

PFLUGSCHAR MAGAZIN

Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands e.V.

4/26



weltweit verbunden

03

Neue Wege gemeinsam
gehen

04

Mission?

12

Vom eigenen Kosmos in
die große Welt

Inhalt

THEMA

- 03 Neue Wege gemeinsam gehen
- 04 Mission als Ausbreitung oder Einladung?
- 06 Internationale Partnerschaften in CVJM-Bewegung
- 08 Vision 2030 – eine weltweite Bewegung auf dem Weg
- 10 Transform – Einblicke in die CVJM-Weltratstagung in Toronto
- 12 Freiwilligendienste mit großem Impact

AUS DER AG – FÜR DIE AG

- 14 Internationales aus den Vereinen und aus der AG
- 18 Gebetsknoten. Finanzen. MyY-Podcast. Vorstandsforum.
- 19 Einladung: Diskursfähigkeit V3 und Tagung für Hauptamtliche
- 20 Menschen im Blickpunkt
- 22 weltweit: Missionsnetzwerke
- 23 weltweit: Petra Lampe: Meine Zeit in Peru
- 24 Save the date: AG-Tagung 27

IMPRESSUM

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands; Gerd Bethke (ViSDP)

Redaktion: Hirschsteinstr. 17, 34131 Kassel
Tel. (05 61) 3 14 99-99; Fax 3 14 99-98

www.cvjm-ag.de, Leitung: Birgit Pieper
Abdruck, auch auszugsweise, Wiedergabe von Textbeiträgen und Illustrationen, sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet.

Verleger: Pflugschar-Verlag, Hirschsteinstr. 17, 34131 Kassel, Tel (05 61) 3 14 99 99, pflugschar@cvjm-ag.de, Layout: Dirk Liebern, Braunschweig

Konto der AG der CVJM Deutschlands:

Evangelische Bank Kassel
IBAN: DE57 5206 0410 0000 0012 10
BIC: GENODEF1EK1

Druck: GemeindebriefDruckerei, Groß Oesingen
Das Magazin erscheint vierteljährlich mit freundlicher Unterstützung durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.



Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMBFSFJ dar. Die Verantwortung für den Inhalt der Veröffentlichung liegt bei der Autorin / dem Autor.

Editorial

Mehr als Partnerschaft

Liebe Leserin, lieber Leser,



manche Beziehungen reichen weiter als Kontinente. Sie verbinden Menschen, Lebensgeschichten und Glauben.

Wenn wir im CVJM von internationalen Partnerschaften sprechen, geht es deshalb um weit mehr als um Begegnungsreisen, Projekte oder Kooperationen. Jesus verbindet uns – Menschen unterschiedlicher Kulturen, Sprachen und Lebenswelten – zu einer weltweiten Gemeinschaft.

Diese Gemeinschaft wird in den Beiträgen dieses Heftes auf vielfältige Weise sichtbar: in der Weiterentwicklung unserer Partnerschaften mit den YMCA Perú und Togo, bei internationalen YMCA-Konferenzen, in den Beziehungen einzelner Vereine miteinander und in der Vision 2030 der weltweiten YMCA-Bewegung.

Besonders bewegend erleben wir diese Verbundenheit durch die Freiwilligen aus Peru, Togo und Deutschland. Sie leben mitten im Alltag ihrer Gastländer, bauen Brücken zwischen Menschen und Kulturen und machen Partnerschaft kontinuierlich persönlich und lebendig.

Wer Menschen auf anderen Kontinenten kennt, mit ihnen Glauben und Leben teilt, gewinnt einen neuen Blick auf die Welt. Vorurteile verlieren an Bedeutung, Verständnis wächst, Freundschaften entstehen. Das erweitert unseren Horizont auf eine Weise, die alles andere als selbstverständlich ist.

Vielleicht entdeckt ihr beim Lesen neue Perspektiven auf Mission, weltweite Gemeinschaft und die Frage, wie Gott Menschen und Bewegungen rund um den Globus verbindet und – miteinander – beauftragt.

Und vielleicht seid oder werdet ihr selbst Teil dieser Geschichte: Pflegt ihr eine internationale Partnerschaft oder habt besondere Erfahrungen gemacht? Hat euer Verein schonmal einen Just-People-Kurs durchgeführt? Seid ihr an neuen Begegnungen interessiert? Dann freuen wir uns über eure Rückmeldung!

Viel Freude beim Entdecken einer weltweiten Gemeinschaft, die lebt, lernt und glaubt und an der wir teilhaben dürfen.

Birgit Pieper

Birgit Pieper



Neue Wege gemeinsam gehen

AG-weltweit-Netzwerktreffen

Weltweit verbunden – eine gemeinsame Identität

Wir, Miriam und Jonas, schauen auf die AG der CVJM mit einer besonderen Brille: nicht mit der rosaroten, sondern mit der internationalen, weltweiten Brille. Uns verbindet, dass wir beide ein Jahr als Freiwillige in Peru waren. Unsere Herzen schlagen für die Vielseitigkeit der weltweit-Arbeit der AG. Denn die AG ist nicht nur national vielfältig, sondern Teil einer großen internationalen YMCA-Bewegung. Doch internationale Identität bedeutet mehr als zu wissen, dass wir weltweit verbunden sind. Entscheidend ist, wie diese Verbindung unser Denken und Handeln prägt.

AG-weltweit-Netzwerktreffen: Gemeinsam lernen und Partnerschaft gestalten

Nachdem sich im Juni 2025 erstmals der „Runde Tisch weltweit“ getroffen hatte, wurde das Format 2026 als AG-weltweit-Netzwerktreffen weitergeführt. Rund 20 bis 30 Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen, ehemalige Freiwillige, Engagierte aus Ortsvereinen, Hauptamtliche und Interessierte kamen zusammen, um sich über internationale Arbeit, aktuelle Entwicklungen sowie Mission und Partnerschaft auszutauschen.

2025 standen der „weltweit-Garten“, ein „Global Vibe“-Abend und Inspirationswerkstätten im Mittelpunkt. Für mich, Jonas, war besonders der Austausch über weltweite Erfahrungen, Freundschaften und Begegnungen bewegend. CVJM verbindet über Grenzen hinweg, persönlich und nahbar.

Nach dem erfolgreichen ersten Treffen war schnell klar: Das Format wird fortgesetzt. 2026 wurden aus den Inspirationswerkstätten konkrete Handlungswerkstätten, unter anderem zu den Partnerschaften mit Peru und Togo sowie zu Bildungsangeboten in Ortsvereinen rund um Globales Lernen und Interkulturalität. Internationale Identität zeigt sich schließlich nicht nur in Worten, sondern vor allem im Handeln.

Für mich, Miriam, war der wichtigste Gedanke: Partnerschaft ist eine Lerngemeinschaft. Wir gehen nicht in die Welt, weil wir alle Antworten haben, sondern um zuzuhören, voneinander zu lernen und gemeinsam Gottes Liebe und Wirken zu entdecken. Dazu gehört auch, unterschiedliche Lebensrealitäten, Machtverhältnisse und Ungleichheiten wahrzunehmen und selbstkritisch zu reflektieren.

Aus Begegnungen wird Handeln

Die Netzwerktreffen geben Impulse für die Weiterentwicklung der weltweit-Arbeit. Gleichzeitig braucht es dauerhafte Formate in Vereinen und im AG-Netzwerk. Denn weltweit-Arbeit fördert interkulturelles Lernen und ist ein wichtiger Teil der CVJM-Identität.

Weltweit verbunden – gemeinsam wachsen

Vielleicht hattest du bisher mit der weltweit-Arbeit der AG noch wenig zu tun. Das ist völlig in Ordnung und kann sich schnell ändern. Weltweit-Arbeit ist kein

Bereich neben den anderen: Sie verbindet Menschen, erweitert Perspektiven und ermöglicht Begegnungen und Freundschaften.

Wir wünschen uns, dass wir uns unserer weltweiten Identität immer bewusster werden und die Impulse der Netzwerktreffen weitertragen. Dafür braucht es Menschen, die Verantwortung übernehmen, Begegnungen ermöglichen, zuhören, lernen und andere mitnehmen.

Kurz gesagt: Geben und Nehmen, aber vor allem gemeinsam lernen und wachsen.

Zu den Autor:innen:

Jonas Beuttel war 2022/2023 Freiwilliger in Peru. Heute studiert er International Business in Reutlingen und engagiert sich in der Steuerungsgruppe weltweit innerhalb der AG der CVJM.

Miriam Laib war 2023/2024 Freiwillige in Peru, studiert Grundschullehramt in Freiburg und verbringt derzeit ein Auslandssemester in Chile.



Jonas Beuttel
Reutlingen



Miriam Laib
Freiburg



Mission als Ausbreitung

oder Einladung in gemeinsame Nachfolge?

Was löst das Wort „Mission“ bei dir persönlich an Assoziationen und Gefühlen aus? Ich würde sehr gerne dazu mit dir ins Gespräch kommen. Vielleicht haben wir dazu einmal Gelegenheit. Im Rahmen unseres weltweit-Netzwerktreffens* im Juni haben wir uns auf Basis des Missionsbefehls aus Mt 28,16–20 mit unserem Missionsverständnis beschäftigt. Diese Auseinandersetzung ist unserer Meinung nach wichtig, da die uns geläufige Leseweise des Textes stark durch die koloniale kirchliche Expansion geprägt wurde und zu deren Rechtfertigung beigetragen hat (vgl. Währisch-Oblau 2024, S. 52–53**). Auf Grundlage der theologischen Erkenntnisse aus dem Buch „Mission – geht’s noch?“ von Claudia Währisch-Oblau haben wir uns einer machtkritischen Leseart angenähert. Mit diesem Artikel wollen wir euch gerne auf den Geschmack bringen, neue Perspektiven aus dem Text zu gewinnen.

Was meine persönliche Geschichte damit zu tun hat: Bei der Erinnerung an einen Abend, an dem ich in meinem alten 18+-Kreis unserer Gemeinde über meinen Freiwilligendienst 2005–2006 mit der AG in Peru berichtet habe, wurde mir nochmal klar, wie sehr ich selbst und mein Kontext von einem bestimmten „Missionsverständnis“ geprägt wurden. Ich hatte vor allem meine persönlichen Erfahrungen, in welchen Bereichen ich tätig war, wie ich gelebt habe

und meine Wahrnehmungen über die Kultur etc. zum Thema gemacht. Nach dem Vortrag habe ich deutlich gespürt: Die Erwartung war eigentlich, dass ich erzähle, wem ich alles geholfen habe und wo und wie ich über meinen Glauben gesprochen habe. Heute habe ich realisiert: Die Enttäuschung, die ich bei meinen Zuhörer:innen gespürt habe, hat auch etwas mit der Leseart dieser Bibelstelle zu tun.

*...von einer gewissen
„weißen Überheblichkeit“ geprägt*

Nach einem weiteren längeren Aufenthalt in Peru im Jahr 2014, bei dem ich sehr stark an die Grenzen meiner interkulturellen Kompetenz gelangt bin, wurde mir noch einmal klar, wie schwer es mir fällt, meine „deutsche“ Brille und Herangehensweise abzulegen, und wie stark meine Bewertungen und mein

Ladet in eure Lerngemeinschaft ein!

Handeln von einer gewissen „weißen Überheblichkeit“ geprägt sind. Diese und weitere Erfahrungen haben mich lange fragen lassen, wie wir internationale Begegnungen und Räume gerechter und machtkritischer gestalten können. Denn diese intensiven interkulturellen Erfahrungen – wenn sie auch nicht immer leicht sind/waren – haben mich bereichert, meinen Horizont erweitert

und mich so viel lernen lassen. Daher steht für mich fest: Wir brauchen mehr davon. Und die Auseinandersetzung mit dem Missionsbefehl und einer neuen Auslegung kann uns helfen, ein neues Mindset zu lernen und dies mit in unsere internationalen Begegnungen hineinzunehmen.

1. Mt 28,16: Sendung beginnt am Rand

Was vielleicht eher wie eine Randnotiz wirkt, ist doch zentral wichtig für das Verständnis der Botschaft: Der auferstandene Jesus trifft seine Jünger nicht im politischen und religiösen Machtzentrum Jerusalem. Sondern er fordert sie auf, den ganzen Weg nach Galiläa zurückzugehen, um ihnen dort seinen Auftrag zu erteilen. Das macht deutlich: Mission beginnt am Rand (vgl. S. 54). Daher sollten wir uns auch immer wieder kritisch die Frage stellen: Welchen Stimmen/welcher Stimme schenken wir Gehör? Denen vom Rand oder denen aus den Machtzentren?

2. Mt 28,17: Die Zweifelnden werden gesendet

Hier finde ich zwei Dinge wichtig: Jesus sendet nicht die Pros, die genau wissen, wie der Hase läuft, und alle Fragen zum Glauben lupenrein und voller Überzeugung und Entschiedenheit beantworten können. Er sendet auch nicht nur die, die frei von den Verstrickungen unserer machtkorrupten, postkolonial geprägten Welt sind ... Jesus sendet die ängstlichen, manchmal kleingläubigen, zweifelnden und fehlerhaften Jünger. Wir lesen, dass sie trotz der inneren Zweifel niederknien. Die Zweifel schließen sie nicht aus dem Kreis der Gesendeten aus (vgl. S. 54–55). Das erleichtert mich und ermutigt mich. Ich darf einfach so mit dabei sein, Botschafterin für Jesus sein, ohne etwas Bestimmtes darstellen zu müssen und auch ohne alles geklärt zu haben. Wie handhaben wir das in unseren Kontexten?

3. Mt 28,19: mathēteúate

Hier heißt es nicht einfach: Geht hin zu allen Völkern/macht zu Jüngern/tauft und lehrt – was ja auch schon so einen





dominierenden Beigeschmack hat. Im griechischen Text steht *mathêteúsate* („zu Jünger:innen machen“) im Imperativ; die anderen drei Verben sind Partizipien. Währisch-Oblau fasst den Auftrag so: „Jünger*innen machen (*mathêteúsate*) – ladet in eure Lerngemeinschaft ein!“ (S. 56). Der Lehrer ist dabei Jesus – und nicht die Evangelist:innen.

Ein weiterer Auftrag, der hierin steckt, ist: Lasst alle Völker mitlernen – lernt in interkulturellen Gruppen. Dabei macht die Wortwahl des Urtextes deutlich, dass sich „alle Völker“ nicht auf klar abgegrenzte Völker, Ethnien oder Nationen in unserem heutigen Verständnis bezieht. Gemeint sind Menschen außerhalb des Volkes Israel. Die Lerngemeinschaft wird damit kulturübergreifend gedacht (vgl. S. 57–60). Es sollen Mitlernende gefunden werden und die Jünger:innen sind beauftragt, das, was sie von Jesus erfahren haben, in die Gruppe einzubringen.

Auch das Verb, das wir mit „taufen“ übersetzen, lohnt einen genaueren Blick. Das griechische *baptízein* bedeutete ursprünglich „eintauchen/untertauchen“ und wurde erst später zum Fachwort für die Taufe. Währisch-Oblau liest die Stelle deshalb im Sinne eines Hineintauchens in den „Namen“ Gottes – in seine Gegenwart und Wirklichkeit – und verbindet dies mit Lernen durch Erfahrung (vgl. S. 62–63).

4. Mt 28,20: Christus ist schon da

In V. 20 macht Jesus deutlich: „Ich bin bei euch.“ Oft wurden diese Worte als Zusage für die reisenden Missionar:innen interpretiert. Die Aussage lässt sich aber anders lesen: Jesus ist schon

da! Er ist zeit- und raumüberspannend gegenwärtig und muss nicht irgendwo hingebracht werden. Mission bedeutet dann, gemeinsam seine Gegenwart und Wirkung zu entdecken – innerhalb kulturübergreifender und internationaler Begegnungen, die überall stattfinden können (vgl. S. 64–66).

Wichtig dabei ist, festzuhalten, dass das Evangelium nicht „kontextfeindlich“ ist. Es geht nicht darum, die eine Kultur abzulegen und die europäische Kultur und den weißen Jesus anzunehmen, wie es

Innerhalb kulturübergreifender Begegnungen gemeinsam Gottes Gegenwart und Wirkung entdecken.

in der kolonial-kirchlichen Expansion gehandhabt und aufgezwungen wurde. Hier dürfen wir Jesus vertrauen, dass er sich zeigen wird – nicht im Sinne einer „Beliebigkeit“ durch das Verschmelzen mit einer anderen Religion, sondern darin, dass er durch vorhandene Bilder und Sprache sichtbar werden kann und darf!

Hier eine knappe Gegenüberstellung der Lesearten des „Missionsbefehls“:

Alte Leseart	Neue Leseart
Zentrum	Rand
Sicherheit	Zweifel
Wir bringen	Wir entdecken
Wissende lehren	Alle lernen
Überzeugen/machen	Einladen
Christus muss gebracht werden	Christus ist schon da
Hierarchie	Beziehung

Eigene Zusammenstellung nach Währisch-Oblau 2024, S. 54–66

Ich wünsche mir von uns:

- offene Ohren für die Stimmen vom Rand,
- Raum für Zweifel und Unvollkommenheit in unseren Gedanken und unseren Gemeinschaften,
- gemeinsames Entdecken von Jesu Wesen, seinem Namen, seinem Raum und seiner Perspektive,
- Bewusstsein für Mission als lebenslange Lerngemeinschaft und eine einladende Haltung dafür gegenüber anderen,
- den Glauben und das Bewusstsein, dass ich Jesus an egal welchem Fleck dieser Erde entdecken kann,
- und die Freude an wertschätzenden Beziehungen zu meinen mitlernenden Brüdern und Schwestern im Glauben.

***Literatur:*

Währisch-Oblau, Claudia (2024): *Mission – geht's noch? Warum wir postkoloniale Perspektiven brauchen*. Neukirchener Verlag. – Alle Zitate dieses Artikels beziehen sich auf dieses Buch, weshalb nur die Seitenzahlen angegeben sind.

Zur Autorin:

Johanna Müller war 2005/2006 Freiwillige im YMCA Perú und arbeitet seit 2027 als Referentin für Incoming-Freiwillige in der AG-Geschäftsstelle.

**Anm. der Redaktion: vgl. Seite 3*



Johanna Müller
Kassel



Internationale Partnerschaften

Wie wir sie als CVJM-Bewegung verstehen wollen

Ist unser Verständnis weltweiter Partnerschaften noch aktuell? Welche Ziele verfolgen wir mit internationalen Partnerschaften? Wie sollten Partnerschaften gestaltet sein, damit sie gleichberechtigt und nachhaltig sind?

Diese und weitere Fragestellungen haben uns im Arbeitskreis CVJM weltweit des CVJM Deutschland* vor einiger Zeit bewegt und haben dazu beigetragen, dass wir unser Partnerschaftsverständnis auf den Prüfstand gestellt haben. Rund 20 Jahre war es her, dass wir mit einem Papier Leitlinien für internationale Partnerschaften aufgestellt hatten. Diese waren zwar bereits aktualisiert worden, jedoch sahen wir Handlungsbedarf, sie von Grund auf zu überarbeiten. Besonderes Augenmerk wurde hierbei auf die Haltung, unsere Strukturen in Partnerschaften und die Evaluation gelegt.

Ziel war es, kritisch zu reflektieren und – wo möglich – das Verständnis von internationalen Partnerschaften weiterzuentwickeln. Zudem sollte ein neu formuliertes Partnerschaftsverständnis eine gemeinsame Basis der CVJM-Bewegung in Deutschland für die Zusammenarbeit im internationalen Bereich legen. Neben der Beteiligung der Mitgliedsverbände wurden zudem auch YMCA-Part-

ner nach ihrer Meinung und ihrem Verständnis von Partnerschaften gefragt, um ein realitätsnahes Dokument zu erstellen. Ein paar zentrale Passagen will ich hier zitieren, weil sie mir wichtig sind und ich der Meinung bin, dass sie uns in der AG helfen, unsere Haltung und unser Verhalten in internationalen Partnerschaften respektvoll und gleichberechtigt zu gestalten.

Unsere Grundüberzeugung

>Unsere Partnerschaften im CVJM mit YMCA gründen sich auf Gottes Liebe zu allen Menschen und dem christlichen Glauben, der uns antreibt, Gottes Vision von einer gerechten Welt erlebbar zu machen. Unser Partnerschaftsverständnis steht in

Unser Beitrag zu einer für junge Menschen lebenswerten Welt leisten.

Kontinuität mit den Grundsatzdokumenten des CVJM, beginnend mit der Pariser Basis bis hin zu aktuellen Vereinbarungen wie z.B. der Vision 2030.

Wir verstehen Partnerschaft als Beitrag zu einem gerechten Zusammenleben und als Ausdruck unserer Verantwortung, Solidarität und unseres gelebten Glaubens. Dabei richten wir unser Handeln zur Stärkung

junger Menschen auf globale Herausforderungen wie Klimagerechtigkeit, die Verwirklichung der Menschenrechte und die Förderung von Frieden, Demokratie und Partizipation.<

Besonders wichtig war es uns, die Pariser Basis (und weitere Dokumente) eindeutig als Grundlage unserer Partnerschaft zu betonen. Zugleich merken wir von Jahr zu Jahr stärker, wie notwendig und wertvoll unsere Partnerschaften mit anderen YMCA sind. Sie helfen uns, als weltweite Organisation und als in multikulturellen Großstädten aktive Vereine der AG unseren Beitrag zu einer für junge Menschen lebenswerten Welt zu leisten.

Unsere Haltung in Partnerschaften

>Unsere Partnerschaften gründen auf der unantastbaren Würde jedes Menschen – getragen von der Überzeugung, dass jeder Mensch Ebenbild Gottes ist (vgl. CVJM Deutschland 2023, Willkommenskultur). Wir streben eine lernende und demütige Haltung an, die zur Überwindung von historisch gewachsenen Ungleichheiten und kolonialen Denk- und Verhaltensmustern beiträgt. Wir erkennen an, dass diese bis heute auch in unseren Partnerschaften wirksam sind. Deshalb ist eine selbstkritische Auseinandersetzung wesentlich.

Unsere Haltung soll von Solidarität, gegenseitigem Respekt, Vergebung und Versöhnung geprägt sein und sich in unserem konkreten Handeln widerspiegeln.<

Als AG sind wir stark verbunden mit unseren Geschwistern in Togo und Peru und wollen ganz besonders in diesen Partnerschaften einüben, eine lernende Haltung zu entwickeln, und uns weiter fortbilden. Durch das Incoming-Programm merken wir, dass wir auch vor Ort in unseren Vereinen an unseren Denkmustern weiterarbeiten dürfen und eine weitere Auseinandersetzung mit den Themen Kolonialismus und Rassismus notwendig ist.

Unsere Ziele in der Partnerschaftsarbeit

- >Die Identität des CVJM als Teil des weltweiten YMCA zu stärken, indem wir bewusst globale Perspektiven in unsere Arbeit integrieren.
- Partnerschaften in allen Bereichen der CVJM-Bewegung sichtbar und wirksam werden zu lassen.
- Globale Lernprozesse zu ermöglichen, in denen wir voneinander lernen und gemeinsam für mehr Gerechtigkeit und Frieden eintreten – mit der Perspektive einer von Gott erneuerten Welt.
- Ressourcen und Zugänge zu teilen, um gegenseitiges Wachstum und nachhaltige Entwicklung innerhalb der weltweiten Bewegung des YMCA zu fördern.<

Partnerschaftsarbeit soll mehr bedeuten, als Spenden zu generieren! Vielmehr möchten wir gemeinsam CVJM-Identität fördern und voneinander lernen. Teilen der Ressourcen gehört natürlich dazu, ist aber nur eines der Ziele.

Strukturen und Leitlinien (Policies) – Wie wir Partnerschaften gestalten

>Unsere Partnerschaften (...) sind (...) Teil der internationalen YMCA-Strukturen. (...) Die Partnerschaftsarbeit der CVJM in Deutschland folgt einer abgestimmten Aufgabenteilung:

- Der CVJM Deutschland verantwortet die Koordination mit den internationalen Strukturen der YMCA-Bewegung (World YMCA, Area Alliances of YMCA und von ihnen eingesetzte Arbeitsgruppen) sowie die übergeordnete Partnerschaftsarbeit innerhalb der CVJM-Bewegung.
- Die Mitgliedsverbände (MGV) tragen die inhaltliche Verantwortung für die Partnerschaften, übernehmen die Koordination für ihre Ortsvereine und informieren

den CVJM Deutschland über relevante Entwicklungen.

- Struktur- und Prozessfragen werden gemeinsam abgestimmt.

Im Arbeitskreis (AK) CVJM weltweit koordinieren die Mitgliedsverbände (MGV) und der CVJM Deutschland die Partnerschaftsarbeit in Abstimmung mit dem Vorstand.

Gemeinsam CVJM-Identität fördern und voneinander lernen.

Hier werden Strategien entwickelt, gemeinsame Absprachen getroffen und Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Partnerschaften erarbeitet. Die Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit sollen in den Partnerschaftsvereinbarungen verankert werden. Partnerschaften werden machtsensibel gestaltet und entwickeln sich durch gemeinsames Lernen kontinuierlich weiter. Unsere Partnerschaftsarbeit orientiert sich an anerkannten Standards der internationalen Zusammenarbeit.<

Als AG sind wir als einer von vielen Mitgliedsverbänden Teil verschiedener Gremien des CVJM Deutschland, so auch im Arbeitskreis CVJM weltweit. Dadurch haben wir immer wieder die Chance, unsere Erfahrungen in der internationalen Arbeit einzubringen. Wir profitieren von den Erfahrungen der anderen und

Unsere Haltung und unser Verhalten in internationalen Partnerschaften respektvoll und gleichberechtigt gestalten.

können uns und unsere Partnerschaften gemeinsam weiterentwickeln. Für die Gestaltung unserer eigenen Partnerschaften z.B. nach Togo oder Peru, sind wir selbst verantwortlich.



Monitoring und Evaluierung

>Wir evaluieren unsere Partnerschaften regelmäßig, um ihre Wirkung, Nachhaltigkeit und Qualität zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Die Evaluierung orientiert sich an anerkannten Standards und bezieht die relevanten YMCA-Strukturen und -Kontexte partizipativ mit ein.

Wir messen im Sinne einer Wirkungsorientierung die angestrebten Veränderungen – sowohl in Haltungen und Denkweisen als auch in gemeinsam durchgeführten Maßnahmen und Projekten.<

Die Evaluierung unserer Partnerschaften im Sinne des Partnerschaftsverständnisses ist uns als Vorstand der AG ein aktuelles Anliegen und wird gerade mit unseren Partnern vorbereitet. Wir wollen kritisch auf die letzten Jahre schauen und gemeinsam unsere Partnerschaften in die Zukunft tragen. Wir freuen uns, wenn dieses Partnerschaftsverständnis auch vor Ort in den AG-Vereinen und unseren Partnerschaften lebendig wird.

Lust auf mehr?

Hier gibt es das komplette Partnerschaftsverständnis zum Download: https://www.cvjm.de/resources/ecics_819.pdf

*Hintergrund: Die weltweit-Arbeit im CVJM Deutschland wird unter anderem durch den Arbeitskreis CVJM weltweit mitgestaltet. Hier sitzen nach Möglichkeit Vertreter:innen aller Mitgliedsverbände im CVJM Deutschland. Neben diesen hat der AK die Möglichkeit, fachkundige Mitglieder zu berufen, die aus verschiedenen Bereichen Fachexpertise mit in das Gremium bringen.

Zum Autor:

Christopher Schickhaus hat 2014/2015 einen Freiwilligendienst im YMCA Perú gemacht, wohnt in Berlin, ist Vorstandsmitglied in der AG und Delegierter im Arbeitskreis CVJM weltweit für die AG.



Christopher Schickhaus
Berlin



Vision 2030

Eine weltweite Bewegung auf dem Weg

Als wir bei der Weltratstagung 2022 in Dänemark die Vision 2030 beschlossen, war für mich spürbar: Hier beginnt etwas Neues. Eine weltweite Bewegung mit ganz unterschiedlichen Geschichten, Kulturen und Herausforderungen gibt sich eine gemeinsame Richtung. Vier Wirkungsfelder beschreiben, wo wir bis 2030 besonders für junge Menschen und ihre Communities wirksam sein wollen.

Vier Jahre später, bei der Weltratstagung 2026 in Toronto, konnten wir Früchte davon sehen. YMCA aus vielen Teilen der Welt haben die Vision aufgenommen und in ihren Kontext übersetzt. Bei den Awards zu den vier Wirkungsfeldern [Link: YMCA Impact Awards 2026] wurden Projekte ausgezeichnet, die mit Kreativität, Mut und großer Nähe zu jungen Menschen Veränderung anstoßen. Vision 2030 ist mehr als ein Beschluss von 2022. Sie wird gelebt.

Eine gemeinsame Sprache für unsere Wirkung

Vision 2030 ersetzt nicht die Grundlagentexte unserer Bewegung. Die Pariser Basis, die Kampala-Erklärung und Challenge 21 bleiben Bezugspunkte für Identität und Auftrag des YMCA. Vision 2030 baut darauf auf und fragt: Wo braucht es uns als YMCA heute – und welchen Beitrag können wir für die Zukunft junger Menschen leisten?

Bewusst wurde darauf verzichtet, einen neuen theologischen Grundlagentext zu formulieren. Dafür sind die konfessionellen, religiösen und politischen Kontexte, in denen YMCA arbeiten, zu verschieden. Die Vision lässt Raum, sie aus der eigenen Spiritualität und Glaubenspraxis heraus mit Leben zu füllen.

Zugleich hilft sie uns, unsere Wirkung verständlicher zu benennen. Gegenüber Kirchen, Partnerorganisationen,

▼ **Wohlbefinden der Community**

▼ **Sinnstiftende Arbeit**

▼ **Ein nachhaltiger Planet**

▼ **Eine gerechte Welt**

Förderern, Institutionen und Regierungen können wir klarer zeigen, wofür YMCA steht und was unsere Arbeit für junge Menschen bewirkt. So werden wir als weltweite Bewegung sichtbar und geben den Anliegen junger Menschen mehr Gewicht.

Vier Wirkungsfelder – vier Fragen an unsere Zeit

Das Herzstück der Vision 2030 sind vier Wirkungsfelder: Wohlbefinden der Community, sinnstiftende Arbeit, ein nachhaltiger Planet und eine gerechte Welt. Sie sind aus einem weltweiten Austausch entstanden, bei dem die Perspektiven junger Menschen eine zentrale Rolle spielten.

Sie verändern auch unseren Blick auf die eigene Arbeit. Nicht nur: Was machen wir? Sondern: Was verändert sich dadurch? Werden junge Menschen gestärkt? Können sie ihre Gaben entfalten? Erfahren sie Zugehörigkeit und Gerechtigkeit? Übernehmen wir Verantwortung für die Schöpfung?

Ein theologischer Blick auf die Wirkungsfelder

Wenn ich diese vier Wirkungsfelder anschau, entdecke ich darin vieles von dem wieder, was Jesus mit dem Reich Gottes verbindet. Die Pariser Basis beschreibt unseren Auftrag damit, „das Reich des Meisters auszubreiten“. Das ist mehr als ein historischer Satz. Er stellt unser Handeln in einen größeren Horizont.

Wo Jesus vom Reich Gottes spricht und es lebt, werden Menschen aufgerichtet. Ausgegrenzte finden Gemeinschaft, Kranke erfahren Heilung, Hungrige nach Gerechtigkeit werden seliggepriesen und Friedenstagende Kinder Gottes genannt. Beziehungen werden erneuert, Grenzen überwunden, Menschen bekommen Würde und Hoffnung. Gottes gute Zukunft bricht schon heute in unsere Wirklichkeit hinein.

Deshalb kann Vision 2030 für uns mehr sein als ein soziales Programm. Wenn wir das Wohlbefinden junger Menschen

stärken, ihnen Räume eröffnen, ihre Gaben zu entdecken, Verantwortung für Gottes Schöpfung übernehmen und uns gegen Ungerechtigkeit und Ausgrenzung stellen, können Orte entstehen, an denen etwas von Gottes Schalom – von Heil, Frieden, Gerechtigkeit und Freude – erfahrbar wird.

Community Wellbeing (Wohlbefinden der Gemeinschaft)

- Das Reich Gottes beinhaltet die Heilung und das Wohl aller Menschen in Bezug auf Körper, Geist und Seele.
- Vision 2030: Der YMCA stärkt und fördert das ganzheitliche Wohlbefinden von jungen Menschen und Communities. Sichere, inklusive und gesundheitsfördernde Räume werden geschaffen, in denen Körper, Geist und Seele gestärkt werden.

Meaningful Work (Sinnstiftende Arbeit)

- Im Reich Gottes hat jeder Mensch Zugang zu einer Arbeit, die sinnstiftend, gerecht und erfüllend ist. Die Arbeit ist nicht nur ein Mittel zum Lebensunterhalt, sondern auch eine Form der Berufung und des Dienstes an anderen.
- Vision 2030: Die Schaffung und Förderung von sinnstiftenden und gerechten Arbeitsmöglichkeiten spiegelt diesen Aspekt wider. Der YMCA setzt sich dafür ein, dass alle jungen Menschen Zugang zu hochwertiger Bildung und Beschäftigung haben, um ihre Gaben und Fähigkeiten entfalten.

Sustainable Planet (Nachhaltiger Planet)

- Das Reich Gottes umfasst die gesamte Schöpfung und fördert die Verantwortung der Menschen, die Umwelt zu bewahren und nachhaltig zu leben.
- Vision 2030: Der Einsatz für Klimagerechtigkeit und Nachhaltigkeit ist ein zentraler Bestandteil der Vision 2030. Der YMCA engagiert sich für umweltfreundliche Projekte und fördert junge Menschen zu einem verantwortungsvollen Umgang mit der Schöpfung.

Just World (Gerechte Welt)

- Reich Gottes: Gerechtigkeit und Frieden sind Grundpfeiler. Jede Form von Unterdrückung, Diskriminierung und Ungerechtigkeit soll überwunden werden und es wird eine Gesellschaft gefördert, die auf Liebe, Frieden und Gerechtigkeit basiert.

- Vision 2030: Die Vision 2030 des YMCA stellt sich gegen systemische Diskriminierung und Ungerechtigkeit und stärkt die Stimmen derjenigen, die marginalisiert sind. Der YMCA setzt sich für eine Welt ein, in der alle Menschen mit Würde behandelt und ihre Rechte respektiert werden und ein Leben in Frieden ermöglicht wird.

Perspektiven junger Menschen spielen eine zentrale Rolle.

Vision 2030 und Reich Gottes sind nicht dasselbe. Gottes Reich ist größer als jede Strategie des YMCA. Wir können es nicht herstellen. Aber wir können uns von Gottes Hoffnung bewegen lassen und daran mitwirken, dass Zeichen seiner guten Zukunft sichtbar werden.

Was bedeutet das für unseren CVJM?

Eine weltweite Vision wird dort lebendig, wo sie vor Ort Gestalt annimmt. Nicht jeder CVJM muss alles tun. Aber alle können etwas beitragen. Vielleicht beginnt es damit, die eigene Arbeit neu anzuschauen.

Fragen, die dabei helfen können:

- Wie passt die Vision 2030 konkret in eure Arbeit?
- Was brauchen junge Menschen bei euch vor Ort?
- Welche Schwerpunkte wollt ihr setzen – und wie können sie in euren Programmen sichtbar werden?

Etwas von Gottes Schalom – von Heil, Frieden, Gerechtigkeit und Freude – wird erfahrbar.

Als deutsche CVJM-Bewegung haben wir uns bereits auf den Weg gemacht – etwa mit unserer Nachhaltigkeitsstrategie, dem Willkommenspapier und SDG17plusX*. Auch bei neuen Strategien, Mehrjahresplänen oder Programmen kann Vision 2030 helfen, die eigene Arbeit zu prüfen, Schwerpunkte zu setzen und Wirkung bewusster zu gestalten.

Und wir können noch tiefer fragen:

- Wie kann sich Reich Gottes bei euch ereignen? Wie hilft euch die Vision 2030 dazu?
- Sucht für jedes Wirkungsfeld mehrere Bibelbezüge (Verse, Geschichten,

VISION 2030

ten, Gleichnisse, ...), in denen sich das Anliegen wiederfindet.

- Wie erkennt ihr eine Reich-Gottes-Dimension in der sozial-diakonischen Arbeit des CVJM?

Senfkorn, Salz und Sauerteig

Jesus spricht vom Reich Gottes mit Bildern, die für mich gut zu Vision 2030 passen: Senfkorn, Salz und Sauerteig. Nichts davon wirkt erstmal spektakulär. Aber alles verändert seine Umgebung. 2022 haben wir als weltweite YMCA-Bewegung gemeinsam gesät. 2026 sehen wir an vielen Stellen, was wächst. Bis 2030 liegt noch Weg vor uns. Nicht jeder YMCA muss alles leisten. Aber wir können mutig dort mit und für junge Menschen eintreten, wo wir hingestellt sind – mit der Hoffnung, dass die Vision 2030 einen globalen Gestaltungsraum auch für uns vor Ort bieten kann.

Weitere CVJM-Materialien zum Thema:

Weitere Impulse und Praxisbeispiele aus der globalen YMCA-Bewegung zur Vision 2030 gibt es hier: [QR-Code] <https://www.ymca.int/what-we-do/vision-2030/> Eine Einführung und deutsche Übersetzung der Vision 2030 findet sich auf: <https://www.cvjm.de/website/de/cv/ueberuns/was-ist-der-cvjm/-grundsatzpapiere/vision-2030> QR-Code



* Themenheft zu Nachhaltigkeit und Glaube mit Impulsen für die christliche Jugendarbeit, Download: https://www.cvjm.de/resources/ecics_357.pdf

Zum Autor:

Gerhard Wiebe ist Referent für CVJM weltweit beim CVJM Deutschland.



Gerhard Wiebe
Kassel



Transform

Einblicke in die CVJM-Weltratstagung in Toronto

Unter dem Motto „Transform“ kamen im Juli 2026 knapp 1400 Menschen aus CVJM der ganzen Welt zur Weltratstagung in Toronto/Kanada zusammen. Als eine Delegation von knapp über 20 Menschen aus der deutschen CVJM-Bewegung durften wir in verschiedene Themen eintauchen, etwas über den kanadischen CVJM lernen, über Satzungsänderungen abstimmen, ein neues ExCo (Vorstand des Weltbundes) wählen und – wie immer das Wichtigste auf solchen internationalen Tagungen – mit ganz vielen verschiedenen Menschen in den Austausch kommen.

Vision 2030 lebendig werden lassen

Das zentrale Thema war die Vision 2030. Nachdem diese in Aarhus 2022 beschlossen und weiter bekannt gemacht wurde, ging es jetzt vielmehr darum, wie wir die Ziele (siehe Artikel Seite 8) weiter im Blick behalten und wie die Arbeit an der Vision unsere CVJM-Arbeit in den einzelnen Ländern stärken kann. Zum Thema „Just world“ durften wir von der Journalistin Dr. Marie Wilson hören, die maßgeblich an der Kommission für „Truth and Reconciliation“ beteiligt war, welche die Verbrechen der Kirche an

der indigenen Bevölkerung in Kanada in einem langen Prozess aufgearbeitet hat. Sie hat auch uns als weltweit in der Zivilgesellschaft aktive Bewegung aufgefordert, niemals wegzusehen und uns stets für eine gerechte Welt einzusetzen, in der auch für die Schwachen und die Unterdrückten aufgestanden wird. Das war sehr beeindruckend und wertvoll.

In vielen weiteren Workshops durften

Für die Schwachen und Unterdrückten aufstehen

wir von Geschwistern aus dem CVJM, aber auch von externen Partnerorganisationen hören und diskutieren, welche Potentiale noch im CVJM stecken, um mutig und transformiert in die Zukunft zu gehen. Auch die Themen künstliche Intelligenz, nachhaltige Vereine und Friedensarbeit unter jungen Menschen waren Schwerpunkte.

Bekräftigung der christlichen Identität im weltweiten CVJM

Über die letzten Jahre haben sich viele CVJM an der „Conversation on Christian Identity“ in der weltweiten Bewegung

beteiligt. Hierbei ging es darum, wie sich die christliche Identität des CVJM im 21. Jahrhundert in einer sich verändernden Welt, die auch stark von Säkularisierung geprägt ist, ausdrücken lässt.

Es wurde vorgestellt, welche Ergebnisse der Prozess ergeben hat (nachzulesen auf der Website des World YMCA: www.ymca.int). Auch in Plenumsgesprächen vor Ort ist deutlich geworden, dass die überwiegende Mehrheit sich ganz klar zu den christlichen Wurzeln des CVJM bekennt und auch heute noch die klare christliche Identität nicht infrage stellt. Deswegen ging aus der Weltratstagung die Bitte hervor, diese Gespräche für einen guten Abschluss weiterzuführen und vielmehr zu betonen, dass nicht die christliche Identität selbst infrage gestellt wird, sondern wir über die verschiedenen Ausprägungen dieser in verschiedenen Ländern und Kontexten reden. Wir als deutsche Delegation haben uns über diesen Ausgang gefreut und freuen uns auch über weitere Gespräche und angeleitete Dialoge, um mit unseren Geschwistern aus aller Welt über das „C“ im CVJM in den Austausch zu kommen und voneinander zu lernen.

YMCA Canada – wie CVJM auch aussehen kann

Natürlich durften wir im Rahmen der Tagung auch den YMCA Canada und vor allem viele Menschen aus dem YMCA of Greater Toronto kennenlernen, die diese große Tagung über mehrere Jahre vorbereitet haben. Wir sind dankbar für den hohen Einsatz der Haupt- und Ehrenamtlichen und auch für die vielen bereitgestellten finanziellen Mittel.

Wir durften erleben, wie die CVJM-Arbeit in Kanada gestaltet ist. So sind der YMCA Canada als Nationalverband, aber auch die einzelnen Vereine in den Orten deutlich größer und vor allem anders aufgestellt als wir. Sie sind eng verbunden mit den staatlichen und kommunalen Sozialsystemen und sind Träger großer sozialer Einrichtungen, z.B. ist der YMCA Canada der größte private Träger von Kitas im Land. Die Sportarbeit in Gyms und Schwimmbädern ist ein finanzielles Standbein, aber genauso wird dort an den Standorten gefördert, dass Menschen aus allen Schichten der Gesellschaft an solchen Programmen teilhaben können. Insgesamt ist

Über die verschiedenen Ausprägungen der christlichen Identität reden

die Arbeit sehr geprägt von Hauptamtlichkeit und starken, professionellen Strukturen, aber es findet sich auch die klassische Camparbeit mit Kindern und Jugendlichen wieder, die unter anderem den CVJM weltweit auszeichnet. Wir konnten in einigen Exkursionen und auch in Gesprächen mit den kanadischen Geschwistern viel voneinander lernen und sind dankbar für die großartige Gastfreundschaft.

CVJM weltweit gestalten durch Wahlen und gemeinsame Beschlüsse

Im Rahmen der Weltratstagung werden alle vier Jahre neben dem bunten Programm auch immer die satzungsgemäßen Aufgaben des „Weltrates“, also der stimmberechtigten Delegierten aus den einzelnen Nationalverbänden, wahrgenommen. Dieses Jahr haben wir eine Satzungsänderung beschlossen, um die Satzung zeitgemäß und sinnvoll zu erhalten. In vielem waren wir uns durch die gute Vorbereitung einig, doch z.B. die Entscheidung zu zeitlich gestaffelten Vorstandswahlen wurde aus guten Gründen zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht getroffen. Es gab im Anschluss sogar eine mit guter Mehrheit angenom-

mene Resolution dazu, in Zukunft nach mehr Kandidat:innen für die Vorstandswahlen zu schauen, um die Wahlen demokratischer zu gestalten. Wir haben ein „Membership Framework“ beschlossen, also eine Handreichung dazu, wie wir als Nationalverbände im Weltbund aufgestellt sein wollen und welche Mindeststandards erfüllt sein sollten, um Mitglied im Weltbund zu sein, bzw. wie wir einander unterstützen können, um das zu erreichen.

Unter dem Stichwort „Pathways to 2044“ (200 Jahre YMCA) wurde beschlossen, die Vision 2030 weiterzuführen und rechtzeitig eine daran anschließende Strategie gemeinsam zu entwickeln, um

Lena Schickhaus wurde für weitere vier Jahre in den Weltbund-Vorstand gewählt.

weiterhin als geeinte Bewegung in die Zukunft zu schauen.

Schließlich wurde auch das neue Executive Committee des Weltbundes gewählt, also der Vorstand für die nächsten Jahre. Ich freue mich, dass ich neben Sarah Bremner aus Schottland für weitere vier Jahre ehrenamtlich als europäische Vertretung Teil des ExCos sein und auch Ideen und Perspektiven aus unserer deutschen Bewegung und der AG einbringen darf. Des Weiteren wurde Christopher Lewis aus Australien als Präsident gewählt, Emma Osmundsen (aktuelle Präsidentin des YMCA Europe) als Vizepräsidentin und Laurie Skinner aus Canada als Schatzmeisterin.

Begegnungen mit alten und neuen Freunden

Das Herz der Weltratstagung schlägt in den Begegnungen mit Menschen aus den YMCA aus aller Welt. So konnten wir als Menschen aus der AG (Gerd Bethke, Joachim Schmutz, Lena und Christopher Schickhaus mit Jakob, Thomas Schickhaus) die Woche nutzen, um ausführlich mit unseren Partnern aus Togo und Peru ins Gespräch zu gehen und unsere Partnerschaften weiterzugestalten (siehe Artikel Seite 14). Genauso konnten wir mit unseren Geschwistern aus dem YMCA Ukraine sprechen und von ihren Herausforderungen dort hören. Die neue Generalsekretärin Victoria war selbst für

einige Jahre im CVJM Bayern aktiv und die Ehrenamtliche Marta war für einige Zeit zu Beginn des Krieges bei uns im CVJM Berlin. Durch diese bereits bestehende Verbundenheit war es ein Segen, im Rahmen der Tagung voneinander zu hören und füreinander zu beten.

Neben den Treffen mit alten Freunden konnten wir jeden Tag bei den Mahlzeiten oder auf gemeinsamen Exkursionen neue Menschen kennenlernen und Ein-

Unsere Welt braucht den CVJM.

blicke in ihre Mitarbeit und Lebenswelt im CVJM gewinnen.

Als gesamte deutsche Delegation haben wir uns immer wieder ausgetauscht und hatten auch die Chance, Menschen aus den Partnerländern der anderen Mitgliedsverbände im CVJM oder aus Projekten von CVJM-Hoffnungszeichen kennenzulernen und nicht nur aus Berichten, sondern ganz persönlich von ihnen zu hören.



Wir sind weltweit unterwegs und das ist gut so

Ich blicke dankbar auf die Zeit in Toronto zurück und bin einmal mehr gestärkt in der Überzeugung, dass unsere Welt den CVJM braucht und dass wir als AG die weltweite DNA des CVJM in allen Bereichen sichtbar machen sollten.

Zur Autorin:

Lena Schickhaus wohnt in Berlin, ist 30 Jahre jung, Stellvertretende Vorsitzende im CVJM Berlin und Mitglied im World YMCA Executive Committee (erweiterter Vorstand des Weltbundes).



Lena Schickhaus
Berlin

Internationale Freiwilligendienste

Welt-Bewegendes durch Incoming-Freiwillige in unseren Vereinen

Nächstes Jahr im November bin ich bereits zehn Jahre in der Arbeitsgemeinschaft der CVJM tätig. In all diesen Jahren gehören die Incoming-Freiwilligen zu meinem Aufgabenschwerpunkt. Eine Aufgabe, die mir wirklich viel Freude bereitet und mich immer wieder bereichert – insbesondere durch den Kontakt zu den Freiwilligen. Ich durfte viel über einzelne Länder und globale Zusammenhänge lernen, aber auch über meine eigene Stellung in dieser Welt – als weiße, heterosexuelle und mit vielen unsichtbaren Privilegien ausgestattete Person.

Seit der Pandemie beschäftigt uns immer wieder die Frage, wie wir das Incoming-Programm trotz globaler Herausforderungen gut fortführen können. Durch die Pandemie, den Krieg in der Ukraine oder Unruhen in Niger sind nach und nach einige YMCA mit ihren Partner-CVJM aus dem Programm ausgestiegen. Gleichzeitig sind Prozesse in den Herkunftsländern und insbesondere Visaverfahren schwieriger geworden. Das hat uns auch Fragen nach der Zukunft und Relevanz des Programms stellen lassen. Und doch sind wir immer wieder an denselben Punkt gekommen: Wir können und wollen uns unsere Part-

nerschaftsarbeit ohne Incoming-Freiwillige nicht vorstellen. Wir wollen nicht dahin zurück, junge Menschen aus Deutschland nach Peru und Togo zu entsenden, ohne gleichzeitig junge, engagierte Menschen aus den YMCA Togo und Perú bei uns aufzunehmen.

Deshalb freut es uns besonders, dass das Interesse innerhalb unseres Netzwerks wächst. Im Jahrgang 2024/2025 haben wir vier Freiwillige aufgenommen, 2026/2027 konnten acht Freiwillige nach Deutschland einreisen.



Doch gerade jetzt stehen wir vor einer neuen Herausforderung: Die Mittel des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) wurden stark gekürzt – und damit auch die Mittel für das weltwärts-Programm. Schon in diesem Jahrgang spüren wir die Folgen: Einer unserer Freiwilligen ist ohne weltwärts-Förderung eingereist. Die dadurch entstehenden Mehrkosten für den aufnehmenden Verein und uns als Aufnahmeorganisation hoffen wir, durch zusätzliche Spenden auffangen zu können. Weitere Kürzungen für 2027 stehen bereits fest – und wir

schauen mit großer Ungewissheit in die Zukunft.

Und trotzdem – oder vielleicht gerade deshalb – erleben wir immer wieder, wie wichtig diese Arbeit ist. In Zeiten eines zunehmenden Rechtsrucks braucht es Orte der Begegnung, des Friedens und der Verständigung. Wir leben in einer globalen Welt. Wir sind aufeinander angewiesen und miteinander verbunden – ob wir uns dafür entscheiden oder nicht. Deshalb ist es wichtig, voneinander zu wissen, einander zuzuhören und füreinander einzustehen. Und das gelingt viel besser, wenn wir uns kennen.

Hier wird eine wesentliche Rolle unserer Incoming-Freiwilligen deutlich. Diese hochmotivierten jungen Menschen, die eng mit dem YMCA in ihren Heimatländern verbunden sind, bringen Perspektiven aus ihren Ländern und Vereinen zu uns. Gleichzeitig erleben sie hier neue Perspektiven und erweitern ihre Horizonte, die sie nach ihrer Rückkehr wiederum in ihre Kontexte einbringen können.

Unser Herz schlägt für diese Arbeit. Und wir sind überzeugt: Sie ist wichtiger denn je.

Danke, dass ihr uns dabei unterstützt und mit dafür einsteht, dass dieses Programm weiterbesteht – allen Widrigkeiten zum Trotz!



Johanna Müller
Kassel

Vom eigenen Kosmos in die große Welt

Warum ein Jahr in Peru oder Togo die Sicht auf sich selbst und andere nachhaltig verändert

Im Rahmen unserer weltweit-Arbeit senden wir bereits seit den 1990er Jahren junge Menschen zu unserem Partner-YMCA in Peru aus. Ob Praktikum, mehrmonatiger Einsatz oder Freiwilligenjahr: Junge Erwachsene erleben dort, wie bereichernd Begegnungen über kulturelle und sprachliche Grenzen hinweg sein können.

Mit dem Start des Förderprogramms weltweit im Jahr 2008 eröffnete sich für uns die Möglichkeit, noch mehr jungen Menschen solche prägenden Erfahrungen zu ermöglichen. Seitdem begleiten wir jährlich rund zehn Freiwillige nach Peru. 2013 kam mit Togo ein weiteres faszinierendes Partnerland hinzu, das jungen Menschen Einblicke in andere kulturelle, gesellschaftliche und geistliche Kontexte eröffnet.

Warum bieten wir Internationale Freiwilligendienste an?

Unsere Welt ist vielfältig und zugleich eng verbunden. Deshalb geben wir jungen Menschen die Möglichkeit, andere Lebensrealitäten kennenzulernen und ihren Horizont zu erweitern.

Persönlich wachsen

Ein Internationaler Freiwilligendienst ist wesentlich mehr als ein Auslandsaufenthalt. Wer sich auf dieses Abenteuer einlässt, sammelt Erkenntnisse, die meist weit über das hinausgehen, was im gleichen Zeitraum in Deutschland möglich gewesen wäre, und die oft ein Leben lang nachwirken. Viele Freiwillige gewinnen an Selbstständigkeit,



wachsen an neuen Herausforderungen und lernen, in ungewohnten Situationen sicher zu handeln. Wachsende persönliche Freundschaften prägen diese Zeit sehr.

Die Welt besser verstehen

Gleichzeitig eröffnet der Lerndienst neue Perspektiven auf globale Zusammenhänge. Ihr lest es in Paulas' Statement. Aus abstrakten Themen werden persönliche Begegnungen. Dadurch wachsen das Verständnis für globale Zusammenhänge und die Fähigkeit, die Welt auch aus anderen Perspektiven zu sehen.



Die wertvollen Begegnungen von Mensch zu Mensch hinterfragen stereotype Bilder und entwickeln Respekt für die Vielfalt unserer Welt – ein wichtiger Beitrag zu gegenseitigem Verständnis und friedlichem Zusammenleben.

Erfahrungen weitergeben

Diese Erfahrungen sollen nicht mit der Rückkehr nach Deutschland enden. Das im Ausland Erlebte prägt das Denken und Engagement der Freiwilligen. So werden sie zu Botschafter:innen für ihr Umfeld und unsere weltweit-Arbeit.

Partnerschaften lebendig gestalten

Nicht zuletzt sind die Freiwilligendienste eine kontinuierliche Brücke, über die unsere Partnerschaften viel Lebendigkeit erfahren. Die großen Themen der CVJM-Arbeit sind erfahrbar und es gibt viele Learnings für die Gestaltung von Jugendarbeit und gesellschaftlichem Engagement.

Hinzu kommt, dass auch Freiwillige aus unseren Partnerländern nach Deutschland kommen und so wertvolle Perspektiven in unsere Arbeit einbringen.

Die Freiwilligen entwickeln „automatisch“ ein großes Beziehungsnetz miteinander. Diese Dynamiken sind für uns von unschätzbarem Wert.

Wir wünschen uns, dass möglichst viele CVJM jungen Menschen diese Chance eröffnen und die Bereicherung durch internationale Partnerschaften selbst erleben.



Birgit Pieper
Kassel

Ein wenig O-Ton:

Mein Freiwilligendienst in Atakpamé, Togo, war für mich eine sehr bereichernde Erfahrung, für die ich mich immer wieder entscheiden würde. Ich durfte ein wunderschönes Land entdecken und neue Kulturen, Sprachen, Traditionen und Lebensweisen kennenlernen.

Am meisten haben mich dabei Begegnungen und Gespräche mit den Menschen vor Ort geprägt, da sie mir neue Perspektiven auf verschiedene soziale Kontexte und globale Gerechtigkeit vermittelt haben.

Diese Eindrücke versuche ich auch jetzt in meinem persönlichen Alltag und bei Seminaren für zukünftige Freiwillige weiterzugeben.



Paula Mans
Jahrgang 2023/2024



Mein Freiwilligendienst in Peru begleitet mich bis heute, ist Grund für mein jetziges Studium und hat nachhaltig meinen Blick für die Welt verändert. Durch meine Mitarbeit auf dem Rückkehrseminar darf ich auch weiterhin Teil der tollen Gemeinschaft an Freiwilligen sein, was eine echte Bereicherung darstellt. Außerdem habe ich noch Kontakt zu vielen Menschen vor Ort und freue mich schon, diese bald wiederzusehen!



Lukas Orth
Jahrgang 2023/2024

Herzen verbinden. Leben verändern.

AG und YMCA Perú – Mehr als eine Partnerschaft.

Seit mehr als 45 Jahren verbindet uns eine intensive Partnerschaft mit dem YMCA Perú. Wenn wir zurückblicken, sehen wir vor allem eines: viele Früchte. Menschen sind durch die missionarische Arbeit mit dem christlichen Glauben in Berührung gekommen und haben darin Heimat gefunden. Viele übernehmen heute selbst Verantwortung im YMCA. Aus Begleiteten wurden Gestaltende.

Gemeinsam entstanden zahlreiche soziale Projekte zur Sicherung von Lebensgrundlagen, in der Ernährung und medizinischen Versorgung sowie in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Auch ein Hochseilgarten wurde zu einem besonderen Lern- und Erlebnisort.



Dabei wirkte die Partnerschaft immer in beide Richtungen. Begegnungen, gemeinsames Lernen und besonders die Incoming-Programme haben auch unsere CVJM-Arbeit in Deutschland verändert, neue Perspektiven eröffnet und unsere Vereine interkultureller gemacht.

Mehr als 40 Jahre lang haben entsandte hauptamtlich Mitarbeitende aus Deutschland diese Entwicklungen kontinuierlich vor Ort begleitet. Das ist eine außergewöhnlich lange Zeit. Und wir haben uns gefragt: Wann ist der richtige Zeitpunkt, Verantwortung neu zu ordnen?

Ein Kairos für Veränderung

Nach vielen Gesprächen sind wir zu der Überzeugung gekommen, dass jetzt ein guter Zeitpunkt – vielleicht sogar ein Kairos – ist, die bisherige Form der Entsendung hauptamtlicher mittelfristig zu beenden.

Diese Entscheidung ist uns als Vorstand nicht leichtgefallen. Denn damit geht eine Form der Zusammenarbeit zu Ende, die unsere Partnerschaft über Jahrzehnte geprägt hat. Gleichzeitig sind wir überzeugt, dass dieser Schritt wichtig ist, damit sich die Partnerschaft weiterentwickeln kann.

Der YMCA Perú war in den vergangenen Jahren stark mit internen Herausforderungen beschäftigt. Umso mehr freut es uns, dass unsere Entscheidung dort neue Prozesse angestoßen hat. Es wird neu gefragt: Welche Bedeutung soll die christliche und missionarische Arbeit künftig haben? Wie soll sie gestaltet werden? Und welche Strukturen braucht es dafür?

Eine konkrete Folge ist, dass der YMCA Perú ab 2027 wie-

der eine eigene Leitung für die missionarische Arbeit einsetzen möchte, da diese Position seit 2019 unbesetzt ist. Darüber freuen wir uns besonders. Denn schon zu Beginn unserer Partnerschaft war es ein zentrales Anliegen, den YMCA Perú in seiner christlichen und missionarischen Ausrichtung zu stärken. In einem Verband mit rund 400 Mitarbeitenden braucht es Menschen, die diesen Auftrag im Blick behalten und Impulse setzen. Dass diese Verantwortung künftig wieder stärker vor Ort wahrgenommen werden soll, empfinden wir als ermutigendes Zeichen.

Die Veränderung bedeutet deshalb nicht weniger Verbundenheit, sondern eine stärkere Verankerung von Verantwortung im YMCA Perú selbst. Partnerschaft heißt für uns, Eigenverantwortung zu stärken und gemeinsam unterwegs zu sein.

Freiwillige weiterhin gut begleiten

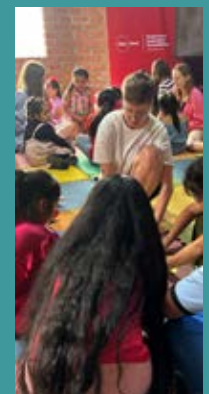
Besonders am Herzen liegt uns die Begleitung unserer Freiwilligen. Über viele Jahre ist hier eine hohe Qualität gewachsen, die auch im weltwärts-Netzwerk etwas Besonderes ist.

Deshalb: Mit dem Ende der Entsendung einer deutschen Fachkraft darf diese Begleitung nicht verloren gehen. Gemeinsam mit dem YMCA Perú haben wir ein neues Konzept entwickelt:

Eine peruanische Mitarbeiterin wird diese Aufgabe übernehmen. Sie kennt beide Seiten der Partnerschaft aus eigener Erfahrung; Sie war selbst Incoming-Freiwillige in Deutschland, arbeitet heute im YMCA Perú und möchte sich künftig stärker im Bereich Freiwilligenarbeit engagieren. Bereits den Jahrgang 2026/2027 wird sie – gemeinsam mit Petra Lampe – begleiten. So entsteht eine Lösung, die fachlich überzeugt und zugleich Verantwortung vor Ort stärkt (Vgl. S. 20).

Petras Dienst – intensive Monate des Übergangs

Vor Petra liegen noch rund einviertel Jahre in Peru. Neben ihren bisherigen Aufgaben wird sie die anstehenden Veränderungen intensiv begleiten. Dazu gehört die Einarbeitung der neuen Leitung für den Bereich Mission ebenso



CVJM München

Gegensätze ziehen sich an – die Freundschaft mit dem YMCA Bogotá

wie die Unterstützung der künftigen Verantwortlichen für die Freiwilligenbegleitung.

So übernimmt Petra in ihrer letzten Phase eine wichtige Brückenfunktion. Sie gibt Erfahrungen weiter, begleitet neue Verantwortliche und hilft mit, dass der Übergang gut gelingt. Ende 2027 wird sie gemeinsam mit ihrem Mann Karsten nach Deutschland zurückkehren.



Nicht weniger Partnerschaft, sondern eine neue Form

Unsere Partnerschaft mit Peru endet nicht. Sie verändert ihre Form. Künftig wollen wir noch stärker auf Begegnung, gemeinsame Einsätze, Austausch, gegenseitiges Lernen und missionarische Impulse setzen. Denn Partnerschaft lebt von Beziehungen. Aus Begegnungen entstehen Freundschaften, Ideen, Projekte und gegenseitige Unterstützung.

Ein Bild, das uns dabei besonders wichtig ist, ist das der „Lerngemeinschaft“. Wir wollen nicht nur etwas weitergeben, sondern gemeinsam entdecken, was Mission heute in Peru und Deutschland bedeutet und wie wir voneinander lernen können.

Dafür werden wir auch weiterhin viel finanzielle Unterstützung benötigen. – Jetzt in der Übergangsphase entstehen zusätzliche Kosten durch die gemeinsame Einarbeitung der neuen peruanischen Fachkraft mit Petra. Hinzu kommt eine intensivere Partnerschaftsarbeit von Deutschland aus wie oben beschrieben.

Wir beenden also keine Partnerschaft. Vielmehr treten wir gemeinsam in eine neue Phase ein: mit mehr Eigenverantwortung in Peru, mehr Gegenseitigkeit und der Hoffnung, dass unsere Partnerschaft dadurch noch lebendiger, tragfähiger und zukunftsfähiger wird.

Gerd Behtke



Als ich im August 2003 zum ersten Mal den YMCA Bogotá besuchte, war ich geblättert. Ich hatte zuvor schon einige YMCA kennengelernt, doch was mir in Bogotá begegnete, war einzigartig: professionelle Sozialarbeit, die an der tatsächlichen Not der Menschen ansetzt, gepaart mit der Leidenschaft für junge Menschen, die uns im CVJM auszeichnet.

Straßenkinderprojekte, Kinder- und Jugendarbeit im Rotlichtviertel, Resozialisierungsprogramme für straffällige Jugendliche: Der YMCA Bogotá war (und ist) in Stadtteilen präsent, in die sich nicht einmal die Polizei wagt.

Als ich meiner Begeisterung gegenüber der Leiterin Ausdruck verlieh, bedankte sie sich für das positive Feedback und fügte hinzu: „Schön, dass du unsere Arbeit so toll findest, aber uns fehlt etwas.“ – Ich wurde neugierig, sie fuhr fort: „Wenn wir den Menschen nicht etwas von unserer Hoffnung und unserem Glauben an Jesus weitergeben, bleiben wir ihnen etwas schuldig. Das haben wir aus dem Blick verloren.“

Das war die Geburtsstunde unserer langjährigen Freundschaft. Seitdem haben unzählige Begegnungen, gegenseitige Besuche, Missionseinsätze in Kolumbien und in München sowie Freiwilligendienste stattgefunden, insgesamt mehr als 30. Manche Beziehungen führten sogar zur Gründung von Familien.

Wie in jeder gesunden Beziehung sind wir dabei gleichermaßen Gebende und Empfangende.

Nach über 25 Jahren Leitungsverantwortung wird Gloria Hidalgo, die Generalsekretärin des YMCA Bogotá, Ende Dezember 2026 ihre Aufgabe abgeben. Ab September soll ihre Nachfolge feststehen. Der YMCA hat uns gefragt, ob wir den Leitungsübergang begleiten können. Deshalb wird sich im November eine kleine Gruppe dazu auf den Weg nach Bogotá machen.

Über die Jahre ist Vertrauen gewachsen. Durch die Beziehung zum YMCA Bogotá sind wir reich beschenkt.

Joachim Schmutz



AG der CVJM

Mitten in der Vielfalt - Wie der CVJM in interkulturellen Stadtgesellschaften präsent und relevant bleibt

Kulturelle Unterschiede beeinflussen unsere Wahrnehmung, unser Konfliktverhalten und die Bilder, die wir von anderen Menschen haben – oft, ohne dass wir es bewusst wahrnehmen. Was für die einen selbstverständlich erscheint, kann für andere ungewohnt, irritierend oder sogar verletzend sein.

Mit diesen Gedanken kamen zwölf Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen für drei Tage auf der Himmelsfels-Akademie zusammen, um gemeinsam zu arbeiten, zu diskutieren und sich mit den umfangreichen Inputs des Dozenten-Teams, Dr. Bianca Dümling und Dr. James Karanja, auseinanderzusetzen. Das Thema: Interkulturalität.

In diesem komplexen und vielfältigen Themenfeld lernten wir einige zentrale Aspekte kennen. Einheiten zu Themen wie interkulturelle Kommunikation, Diskriminierung und Gestaltung interkultureller Öffnung gaben uns viel Raum zum Denken und zum Reflektieren unserer CVJM-Strukturen. Wie gestaltet sich die Öffentlichkeitsarbeit des CVJM? Welche Menschen werden darin sichtbar? Spiegelt sich Interkulturalität in unseren Konzepten wider? Und wie sieht es in den laufenden Angeboten aus?

In der herzlichen Atmosphäre des familiären Fachwerkhauses bildeten gute Verpflegung und abwechslungsreiche geistliche Gemeinschaft eine wertvolle Grundlage für das gemeinsame Arbeiten und Reflektieren.

Ein großer Bestandteil des intensiven Wochenendes war die persönliche Sensibilisierung der Teilnehmenden für diesen komplexen Themenbereich. Denn Kultur scheint zunächst ein so alltäglicher Begriff zu sein. Doch wenn wir genauer hinschauen, wird schnell deutlich, aus wie vielen Facetten sie sich zusammensetzt: Religion, Tradition, Sprache, Wissenschaft, gemeinsame Grundüberzeugungen, Kunst, Geschichte und Alltag gehören dazu. Gerade angesichts dieser Vielfalt wird deutlich: Kulturelle Verallgemeinerungen greifen zu kurz.



Wenn man diese Facetten nochmals mit Blick auf die internalisierte Kultur vertieft – also tief verankerte Vorstellungen etwa zu geschlechtsspezifischen Rollen, Ordnungsmustern, Sauberkeitsvorstellungen, Gestik und Mimik –, wird einem die Vielfältigkeit von Kulturen regelrecht vor Augen geführt.

Und was bedeutet Kultur eigentlich für uns selbst? Fühlen wir uns einer bestimmten Kultur zugehörig? Würden Menschen, die derselben Kultur zugerechnet werden, diese Frage automatisch gleich beantworten? Oder spielen dabei auch materielle, physische oder psychische Ressourcen eine Rolle?

Fest steht: Interkulturalität ist kein Kompromiss, sondern eine Bereicherung, die Gott uns schenkt. Gleichzeitig bringt sie mit ihren zahlreichen Facetten auch Herausforderungen mit sich.

Und wo in dem Ganzen findet sich der CVJM wieder? Ist der CVJM ein Abbild der Gesellschaft? Wo gibt es Zugangsbarrieren und Abgrenzungsmechanismen?

Um die großen Chancen dieses Themas im CVJM entfalten zu können, ist es wichtig, sich der Fragen und Unsicherheiten bewusst zu werden und sich gemeinsam auf den Weg zu machen. Wie dieser Weg aussehen wird, ist sicherlich individuell. Doch wir können uns gegenseitig mit Erfahrungen und Wissen unterstützen und gemeinsam dem Ruf Gottes folgen, der an alle Nationen der Welt ergeht, die gute Nachricht zu verbreiten.

Wir bleiben auch nach diesem Wochenende als Lerngemeinschaft dran, um mehr Menschen in unseren Städten gerecht zu werden und damit unsere Relevanz in der Stadt zu erweitern.

Sarah Hildebrandt



CVJM Leipzig

Partnerschaft mit dem YMCA Togo

Das weltweite Engagement des CVJM hat auch uns in Leipzig ermutigt, Kontakte aufzubauen und uns international einzusetzen. Der erste Kontakt zum YMCA Togo besteht seit 2020, als wir das erste Mal Freiwillige aus Togo bei uns hatten. Im Jahr 2023 fand ein erster Besuch eines Mitarbeitenden aus Leipzig im YMCA Togo statt. Dabei ging es darum, das Land und die Projekte kennenzulernen und eine eigene Partnerschaft des CVJM Leipzig mit Togo zu prüfen. Seitdem unterstützt der CVJM Leipzig – zunächst bis 2027 – gemeinsam mit der AG der CVJM den YMCA Togo finanziell bei einem Agrarprojekt (<https://ymcatogo.org/tag/agor>). Weitere Spenden sind sehr willkommen! 2025 fand ein weiterer Besuch mit drei Personen aus Leipzig in Togo statt, bei dem dann die Partnerschaft zur Region Maritime des YMCA Togo beschlossen wurde. Persönlich sind wir deshalb so engagiert, weil wir bei unserem Besuch in Togo sehr herzlich empfangen wurden, Freundschaften geschlossen und gesehen haben, wie viele sinnvolle und nachhaltige Dinge der Verein dort mit sehr wenig finanziellen Mitteln erreichen kann. Die Partnerschaft erleben wir trotz der Entfernung in einer starken Verbundenheit. Wir teilen regelmäßig unsere aktuellen Situationen in Leipzig und in der Region Maritime.

Darüber hinaus unterstützen wir diverse Projekte, die der YMCA Togo vorantreibt. Aktuell besteht gerade ein Spendenprojekt mit Förderung des Landesjugendpfarramtes Sachsen (<https://www.evjusa.de/themen/jugendverband-und-gremien/jugenddankopfer/jahresspendenprojekte/jahresspendenprojekt-2026>). Dies fördert Jugendliche in der Entwicklung ihrer digitalen Fähigkeiten und soll die Perspektive ihrer beruflichen Zukunft verbessern.

Sebastian Freitag, Danilo Hutt



CVJM Esslingen

Partnerschaft mit dem YMCA Indien

Seit 2010 verbindet den CVJM Esslingen eine Partnerschaft mit dem YMCA in Salem. Gegenseitige Besuche, Lernen voneinander und die Unterstützung der jeweiligen Arbeit prägen unsere Partnerschaft auf Augenhöhe.

Zehn Jahre lang reisten Gruppen aus Deutschland nach Indien, um Partner, Projekte und Arbeitsbereiche kennenzulernen und mitzuarbeiten. Mitarbeitende aus Salem verbrachten mehrfach mehrere Wochen bei uns, lernten Jugendarbeit, Tagungen und Jugendleiterschulungen kennen und gewannen Impulse für den Aufbau der Jugendarbeit vor Ort.

Die Predigten von Samuel Stephens gaben uns wichtige Anregungen.

Bis Corona waren jährlich zwei Freiwillige in Salem im Einsatz. Leider konnten diese Stellen seither nicht mehr besetzt werden. Geplante Vorhaben, die wir bei unserer Reise Anfang 2020 verabredet hatten, wurden durch die Pandemie verhindert. Und nach einem Leitungswechsel in Esslingen standen zunächst andere Themen im Vordergrund. Die Partnerschaft soll jedoch weitergeführt werden.

Eine für 2026 geplante Reise mit neuen Verantwortlichen musste wegen hoher Flugkosten (Nahostkonflikt) verschoben werden.

Nun ist es endlich so weit: Vom 6. bis 20. Januar 2027 reisen etwa sechs Personen nach Salem, um die Partnerschaft neu zu beleben.

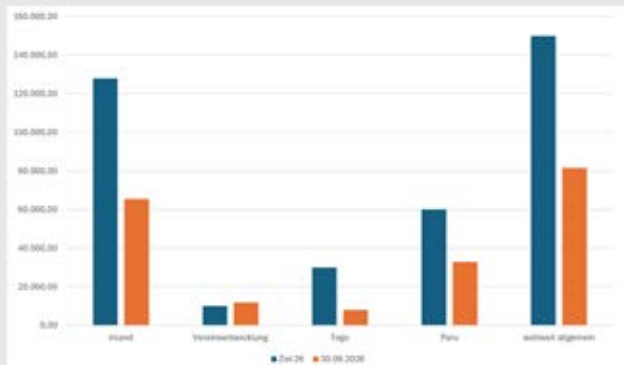
Über die Jahre haben wir verschiedene Projekte finanziell unterstützt. Derzeit ein Nachhilfeprogramm für Kinder in fünf Dörfern bei Salem: ein geschützter Lernort, Unterstützung bei Hausaufgaben, Freizeitangebote und Hilfe in Familienfragen. Das stärkt die Freude am Lernen und Eltern und Kinder sind sehr dankbar.

Politisch hat sich die Situation für Minderheiten in Indien verschärft. Wir wenden uns gelegentlich an politische Verantwortliche oder vermitteln Kontakte.

Das Wissen um die Situation des anderen hilft – aber Gebet ist das Entscheidende, wirklich nötig und verbindend.

Marianne Clauß





Ganz herzlichen Dank

für all die Spenden im laufenden Jahr. Für den Jahresendspurt brauchen wir noch dringend finanziellen Support. Danke!

Der Knoten im Taschentuch

In unserer Gemeinschaft wollen wir, in jeder Woche neu, drei CVJM besonders in unsere Gebete einschließen:

08. bis 14. November 2026

YMCA weltweit - Internationale Partnerschaften

15. bis 21. November 2026

YMCA weltweit - Internationale Partnerschaften

22. bis 28. November 2026

CVJM Hamburg-Oberalster
CVJM Hannover
CVJM Hildesheim

29. November bis

05. Dezember 2026

CVJM Hoyerswerda
CVJM Kaiserslautern
CVJM Karlsruhe

06. bis 12. Dezember 2026

CVJM Kassel
CVJM Kiel
CVJM Köln

13. bis 19. Dezember 2026

CVJM Leipzig
CVJM Lemgo
CVJM Ludwigshafen

20.12.2026 bis 09.01.2027

Wir wünschen allen frohe und gesegnete Weihnachten und ein gesegnetes Neues Jahr!

10. bis 16. Januar 2027

CVJM Lübeck
CVJM Lüdenscheld-West
CVJM Magdeburg

17. bis 23. Januar 2027

CVJM Mannheim
CVJM Meckesheim
CVJM Mülheim

24. bis 30. Januar 2027

CVJM München
CVJM Münster
CVJM Nürnberg-Kornmarkt

31. Januar bis 06. Februar 2027

CVJM Nürnberg-Gostenhof
CVJM Oberhausen
CVJM Osnabrück

07. bis 13. Februar 2027

CVJM Osterode
CVJM Regensburg
CVJM Remscheid

14. bis 20. Februar 2027

CVJM Schönebeck
CVJM Schweinfurt
CVJM Solingen

MY Y – Dein CVJM-AG-Podcast

Unsere aktuellen Folgen – Hör gerne rein!



Von bisherigen Vorstandsforen hört ihr hier:

<https://www.cvjm-ag.de/website/de/ag/tagungen/cvjm-vorstandsforum>

Einladungen zu zwei besonderen Veranstaltungen

Zwischen Dialog und Haltung – Diskursfähigkeit stärken



Wie gelingt es uns, miteinander im Gespräch zu bleiben, wenn Meinungen weit auseinandergehen? Wie können wir Haltung zeigen, ohne andere auszugrenzen? Und wie schaffen wir im CVJM Räume, in denen kontroverse Themen nicht trennen, sondern zum ehrlichen Austausch einladen?

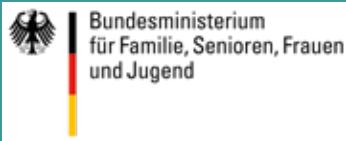
Diesen Fragen widmet sich der Fachtag „**Zwischen Dialog und Haltung**“ am **30. Januar 2027 in Kassel**. Denn Diskursfähigkeit ist eine wichtige Kompetenz für gesellschaftlichen Zusammenhalt – und auch für unsere Arbeit im CVJM. Menschen sollen ermutigt werden, ihre Meinung zu äußern, anderen zuzuhören und unterschiedliche Positionen auszuhalten. Der Fachtag verbindet Theorie und Praxis: Rahel Bott fragt in ihrer Keynote, was wir von Habermas für gelingende Verständigung lernen können. Prof. Dr. Florian Karcher nimmt die Gewaltfreie Kommunikation in Kontroversen in den Blick. Dazu kommen eine Talkrunde mit „Gesprächszündstoff“ und eine Learning Journey mit praktischen Ideen, die sich in den eigenen CVJM übertragen lassen.

Eingeladen sind Ehren- und Hauptamtliche, Einzelpersonen genauso wie ganze Mitarbeitendenkreise. Der Fachtag soll dabei nicht nur Wissen vermitteln, sondern Raum für Begegnung, Austausch und Vernetzung schaffen.

30. Januar 2027 | 10:30–16:30 Uhr | Kassel

Die Teilnahme ist dank der Förderung durch das Hessische Ministerium für Arbeit, Integration, Jugend und Soziales sowie die Stiftung WERTESTARTER **kostenlos**.

Anmeldung bis 17. Januar 2027 unter www.cvjm-ag.de/fachtagdiskurs



Raus aus dem Alltag. Rein in den FOKUS.

Der Alltag als Hauptamtliche:r im CVJM ist voll: Verantwortung tragen, Menschen begleiten, Veranstaltungen organisieren, Entscheidungen treffen – und schon wartet die nächste Herausforderung. Aber wie geht es eigentlich uns selbst dabei?

Bei der **AG-Hauptamtlichentagung** nehmen wir uns 24 Stunden Zeit, genau darauf zu schauen. Unter dem Thema „**Mental Health – zwischen Selbstfürsorge und Resilienz-bildung**“ fragen wir: Was hilft uns, langfristig gesund, motiviert und mit Freude unseren Dienst zu gestalten?

Gemeinsam mit der Psychologin **Rieke Deborah Koßmann** beschäftigen wir uns mit aktuellen Erkenntnissen rund um psychische Gesundheit und entwickeln ganz praktisch persönliche Handlungsschritte für unseren Arbeitsalltag. Dabei soll es nicht nur ums Zuhören gehen: Austausch, Reflexion, geistliche Gemeinschaft und das Lernen voneinander gehören genauso dazu.

FOKUS bedeutet auch: rauskommen, Kolleg:innen treffen, Erfahrungen teilen, gemeinsam essen, auftanken und neu ausrichten. Denn wer sich für andere einsetzt, darf auch die eigene Gesundheit in den Blick nehmen.

11.–12. Mai 2027

Evangelische Tagungsstätte Hofgeismar

Anmeldung bis 20. April 2027, Frühbucherrabatt bis 31. Dezember 2026.

www.cvjm-ag.de/fokus



Menschen im Blickpunkt



Lisa Freitag
CVJM Mülheim

Hallo, ihr Lieben! Ich bin Lisa und ich darf seit dem 1. 9. hauptamtlich in Mülheim an der Ruhr unterwegs sein – im Auftrag des Herrn! Ich bin gelernte Erzieherin und habe Evangelische Theologie im Bachelor studiert. Außerdem bin ich seit über 15 Jahren ehrenamtlich mit dem CVJM Velbert verbunden und etwas in mir hat mir gesagt, dass es an der Zeit ist, mehr zu investieren und mich mit Gott auch beruflich auf den Weg zu machen. Vielleicht habe ich aber auch einfach selten eine Jahreslosung so wörtlich genommen wie in diesem Jahr: „Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!“ (Off. 21,5)

Da bin ich nun also und bin vor allem eines: unglaublich gespannt auf alles, das da kommen mag! Ich glaube fest daran, dass Gott einen Plan für mich hat, und jetzt ist es an mir, die Augen dafür offen zu halten. Der CVJM ist aber dafür auf jeden Fall genau der richtige Ort und ich freue mich darauf, dort in einer Gemeinschaft wirken zu dürfen!

Florian Havighorst
CVJM Kassel



Halli Hallo zusammen!
Ich bin Florian und bei Erscheinen dieser Ausgabe schon 30 Jahre alt! Trotzdem ist meine Anstellung als Jugendsekretär beim CVJM Kassel meine erste so „richtige“ Stelle im CVJM.

Mitglied bin ich nun auch schon seit 30 Jahren, da sich meine Eltern im CVJM kennengelernt haben. Ehrenamtlich war ich bisher hauptsächlich beim Westbund verortet. Mein Weg zum Hauptamtlichendienst führte mich über das Follow-Me Programm des Westbundes (R.I.P.) weg vom Fachinformatiker hin zu einem Freiwilligendienst ins Märkische Viertel nach Berlin und danach zur CVJM-Hochschule in Kassel (to be continued – irgendwie gleich aber auch anders an anderer Stelle). Ich bin froh, weiter Teil der CVJM-Familie zu sein, und freue mich auf die vielen neuen Gesichter, die ich im Kontext meiner Arbeit hier kennenlernen darf.

Joanna und Matthias Halfmann
CVJM Würzburg



Dankbar schauen wir auf drei Jahre im CVJM Würzburg zurück. Wir durften viel erleben, kennenlernen und über den eigenen Tellerrand hinaus Erfahrungen sammeln – uns einbringen, prägen und selbst geprägt werden.

Wie vielfältig die Früchte dieser Zeit sind, begeistert uns: Wir sehen Menschen, die gewachsen sind, neue Schritte gegangen sind und sich in Gottes Reich einbringen. Wir sehen Bereiche, die sich verändert haben: eine stetig wachsende Jugendarbeit samt Sommerfreizeit, eine gelungene Kooperation mit den Gemeinden der Innenstadt und ein sukzessiver Start mit den ersten dringend nötigen baulichen Maßnahmen.

Dankbar blicken wir auch auf besondere Events wie „Life on Stage“, das „Würzburger Kirchentagsfestival“ und „Truestory“ zurück, bei denen die Einheit der Christ:innen in Würzburg sichtbar und gemeinsam Jesus groß gemacht wurde.

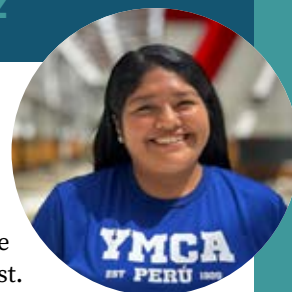
Ebenso dankbar sind wir für die vielen Begegnungen, wertvollen Gespräche und spannenden sowie lehr- und geistreichen Impulse innerhalb des CVJM-Netzwerks.

Wo's hingehet? Wir sind dabei, es herauszufinden – und gespannt, wo, wann und wie man sich wieder sieht.

In diesem Sinne: Auf Wiedersehen!

Joanna und Matthias

Deisy Karina Peña Ortiz
YMCA Perú



Hallo! Ich heiße Deisy, bin 32, liebe Brettspiele und habe Tourismus- und Hotelmanagement studiert. Mein Traum war es, die Welt zu bereisen. Doch Gott zeigte mir, dass seine Pläne besser sind und sein Zeitpunkt perfekt ist.

Mit 18 kam ich durch meine beste Freundin zur Leitungsschulung des YMCA Perú – „pro líder“. Dort fand ich zur Jugendgemeinschaft, zur Pariser Basis und zurück zu meinem Glauben. Seitdem durfte ich in verschiedenen YMCA-Bereichen arbeiten und lebenslange YMCA-Freundschaften schließen.

Meine Familie nahm deutsche Freiwillige auf. Sie inspirierten mich zu meinem Freiwilligendienst in Deutschland. In Kassel wurde ich von der Familie Heckmann, meinem Chef Volker Klebaum, Kollegen und Ehrenamtlichen herzlich aufgenommen und fühlte mich wie zu Hause.

Bei jeder Herausforderung vertraue ich darauf, dass Gott bei mir ist.

Meine neue Aufgabe besteht darin, die Freiwilligendienste zu koordinieren, die Freiwilligen bei ihren Herausforderungen zu begleiten und die pro líder-Schulung im Bereich Mission zu gestalten.

Ich wünsche mir, dass die Freiwilligen Gottes Wirken in ihrem Leben entdecken. „Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat.“ - 1. Joh 4,19

Mirjam Becker

CVJM Stuttgart



Liebe AG,
nach fast drei Jahren als Referentin für Musik und Junge Erwachsene beim CVJM Stuttgart geht mein Weg nun weiter. Ich blicke dankbar auf die gemeinsame Zeit mit den Jungen Erwachsenen, auf die Werkstatt-Tage in der AG oder auch auf die AG-Tagung 2024 in Hagen zurück, wo ich als Fotografin mit dabei sein durfte.

Es war toll, den Verein musikalisch mitprägen zu dürfen, und ich erinnere mich gerne an die Begegnungen mit euch im Verbund, wie etwa bei den Verbundtagungen.

Auch wenn meine Stelle im CVJM Stuttgart endet, bleibt eine musikalische Verbindung: Die Popkonzerte mit der Leonhardskirche Stuttgart leite ich auch 2027 weiterhin und freue mich schon sehr darauf. Wer mehr erfahren oder die Konzerte unterstützen möchte, kann sich gerne bei mir melden (hello@popmeetschurch.de) oder schaut gerne auf www.popmeetschurch.de vorbei.

Ich freue mich auch jederzeit, einfach so von euch zu hören!
Danke für diese prägende Zeit!
Gottes Segen, Mirjam

Sarah Jessen

CVJM Mülheim



Liebe AG der CVJM,
mir liegt es am Herzen, mich nach meinem Stellenwechsel von euch zu verabschieden, und ich möchte vor allem DANKE sagen.

Für die Momente, wo wir als Gemeinschaft zusammengehalten haben. In meiner Zeit im CVJM gab es einige davon: die Corona-Pandemie, AG-Tagungen, Veranstaltungen, Projekte usw. Diese Zeiten haben mich besonders geprägt, weil ich wachsen durfte und Gottes Nähe spürbar wurde.

Wachsen durfte ich auch besonders mit der Mädchenarbeit. Zunächst konnte ich nur wenig mit ihr anfangen. Aber ich habe mich auf sie eingelassen und so wurde sie eines meiner liebsten Arbeitsfelder, denn hier konnte ich langjährige und wertvolle Beziehungen aufbauen und Mädchen auf ihrem Lebensweg begleiten.

Besonders gut gefallen hat mir auch, dass mich die AG als Mitarbeiterin entdeckt und mir etwas zugetraut hat! Das hat zu meiner Entwicklung beigetragen und Vereine und Menschen vernetzt.

Aus diesem Grund blicke ich dankbar auf meine Zeit im CVJM zurück, bleibe vernetzt und ihr bleibt in meinem Herzen!

Gott segne euch und eure Arbeit!

Sarah Jessen

Sarah Brändlein

CVJM Mannheim



Hey! Ich bin Sarah, 24 und neu im CVJM Mannheim. Aufgewachsen in einer Kleinstadt in Unterfranken, habe ich vor einigen Monaten mein Studium in Wuppertal abgeschlossen. Das Studium an der Evangelistenschule Johanneum war eine prägende und intensive Zeit, die für mich und meinen Glauben unglaublich wichtig war.

Mein Herz schlägt für Kinder und Jugendliche. Dafür, Menschen in ihrer Persönlichkeit wachsen zu sehen und sie auf ihrem Weg ein Stück zu begleiten. Mein erster Eindruck von Mannheim: Ganz schön laut hier – deshalb müssen wir mit unserer Botschaft von Jesus mindestens genauso laut sein! Ich wünsch' mir, dass junge Menschen Jesus kennenlernen, Gemeinschaft erleben und erkennen, wie gut es Gott mit ihnen meint. Ich glaube, der CVJM ist ein Ort, wo sie das erleben können.

In meiner Freizeit findet ihr mich beim Sport, am Klavier oder mit einem Cappuccino in der Hand. Ich freue mich auf das, was kommt, und darauf, mit euch als AG und in Mannheim unterwegs zu sein. Gott mit euch und bis bald!

Tabea Berndt

CVJM Düsseldorf



Ihr Lieben,
dankbar blicke ich auf ereignisreiche acht Jahre als Kinder- und Jugendreferentin beim CVJM Düsseldorf zurück. Erstaunlich, wie schnell die Zeit vergeht. Und plötzlich fragt mich der Vorstand kurz vor meinem Osterurlaub, ob ich mir vorstellen könnte, ab Herbst die Gesamtleitung zu übernehmen. Nach einer Woche zwischen Vorfreude, Respekt und dem Gedanken: „Diese Schuhe sind ganz schön groß!“ wurde mir im Gebet und durch Moses Leitungsübergabe an Josua klar: Jetzt ist der richtige Zeitpunkt. Im September starten Ralf Wittig und ich in eine intensive Übergabe – zum Glück im besten Miteinander.

Ich freue mich darauf, gemeinsam mit Haupt- und Ehrenamtlichen Bewährtes weiterzuführen, Neues zu gestalten und Menschen zu ermutigen, ihre Gaben zu entfalten. Dass ich diesen Weg dort weitergehen darf, wo ich einst mein Anerkennungsjahr gemacht habe, erfüllt mich mit großer Dankbarkeit.

Und wenn ich mal nicht arbeite oder für mein Studium am Schreibtisch sitze, bin ich am liebsten draußen unterwegs, lausche einem spannenden Krimihörbuch oder genieße gute Gespräche – am besten mit einer Tasse Kaffee.

Eure Tabea

CVJM Weltweit

Missionsnetzwerke

Zurück zu den Ursprüngen

Die 99 Delegierten kannten sich bis zu ihrem ersten Treffen im Jahr 1855 lediglich durch wenige Briefkontakte. Ein Brief über den Atlantik war damals rund drei Wochen unterwegs. Als sie sich schließlich persönlich begegneten, war es die überwältigende Gegenwart Gottes, die sofort eine tiefe Einheit stiftete – und das trotz der Vielfalt von Sprachen und Kulturen.

Menschen aus unterschiedlichen Nationen, die sich sonst oft in kriegerischen Auseinandersetzungen gegenüberstanden, waren durch ihren Glauben an Jesus plötzlich miteinander verbunden. Ein „Nebenprodukt“ dieser tiefen Gemeinschaft bei der ersten „CVJM-Weltkonferenz“ in Paris war die „Pariser Basis“. Sie entstand aus einer Eingebung des Heiligen Geistes, die dem 21-jährigen Studenten Frédéric Monnier aus Straßburg in einer schlaflosen Nacht geschenkt wurde.

Seit rund 20 Jahren gibt es die Missionsnetzwerke. Sie knüpfen an dieser Erfahrung von Paris an: gelebte Einheit in kultureller, sprachlicher und geistlicher Vielfalt. Der gemeinsame Bezugspunkt ist Jesus.



Die Missionsnetzwerke nahmen 2002 ihren Ursprung in Südamerika und sind mittlerweile auf allen Kontinenten vertreten. Sie sind eine „Bewegung in der Bewegung“. Ihr zentrales Anliegen ist es, Menschen zu verbinden, die Jesus Christus als ihren Gott und Heiland anerkennen und gemeinsam das Reich Gottes in der CVJM Bewegung bauen wollen.

Bibelarbeiten, Gebetsabende, Workshops, Exkursionen und persönliche Begegnungen prägen die Konferenzen und dabei immer die Frage: Wie können wir jungen Menschen in unseren Ländern dienen und ihnen die Liebe Gottes weitergeben?

Die Missionsnetzwerke sind eine Basisbewegung, die über engagierte Personen mit den Leitungsstrukturen der regionalen und weltweiten CVJM-Bewegung verbunden ist.

Alle vier Jahre findet, jeweils vor der Weltratstagung, eine weltweite „Christian Mission Conference“ statt. In diesem Jahr wurde sie vom 16. bis 19. Juli in Toronto (Kanada) durchgeführt. Einer der Schwerpunkte war die Frage, wie sich die vier Säulen der „Vision 2030“, dem aktuellen „Mission Statement“ des weltweiten CVJM, in unserer christuszentrierten Arbeit widerspiegeln.

Damit wurde eine Verbindung zur weltweiten CVJM-Bewegung hergestellt mit

Bezugnahme auf den Gestaltungsauftrag, den wir als Christen aus dem Evangelium heraus erhalten haben.

Ich bin Gott sehr dankbar, dass ich persönlich und auch einige Mitarbeitende aus dem deutschen CVJM Teil dieser Bewegung sein dürfen. Auf den Missionskonferenzen erlebe ich regelmäßig geistliche Stärkung, Ermutigung im Glauben und viele neue Impulse für unsere Arbeit an der Basis des CVJM München.

Wer Interesse hat, kann sich gerne bei mir melden. Die nächsten Konferenzen sind:

- African Mission Network, 13. bis 16. Dezember 2026 in Lusaka (Sambia)
- Youth Unify, März 2027 in Peru
- Asian Mission Conference, 2. bis 5. Oktober 2027 in Chiang Rai (Thailand)

Joachim Schmutz





Meine Zeit in Peru

Aktuelles aus Petras Dienst

Demnächst werde ich das vierte Mal in Peru Weihnachten feiern und noch immer fühlt es sich komisch an, dass gleichzeitig die Sommerferien beginnen. Ein ganz anderes Gefühl als in Deutschland, aber ebenso besonders. Ich liebe es, den Advent mit diesem Gefühl der Sommerleichtigkeit zu feiern und dieses sehnsüchtige Warten der Kinder und Jugendlichen auf die Sommerferien, was ja ganz gut zum Warten auf Jesus passt. Adventsfeiern mit eiskalten Cocktails und Grillen im Garten.



Am 24. Dezember abends draußen am Lagerfeuer sitzen und Weihnachtslieder singen. Das neue Jahr mit Camps und Sommerferienprogramm starten.

Zum Abschluss der Sommerferien Anfang März fand dieses wie jedes Jahr das Zwischenseminar für die Freiwilligendienstleistenden statt. Gemeinsam mit anderen Organisationen wie APCM, Visioneers, Wiedenest und Coworkers verbrachten wir eine tolle Woche mit Austausch, Input, Feiern und vielen heiligen Momenten im YMCA-Camp Azpitia. Der von den Freiwilligen vorbereitete Gebetsabend war dabei für mich ein besonderes Highlight.

Besonders glücklich bin ich auch darüber, dass wir in diesem Jahr zum ersten Mal eine Youth Unify-Konferenz für Lateinamerika und die Karibik auf die

Beine stellen konnten. Gemeinsam mit 10 Jugendlichen flogen mein Kollege Gustavo und ich dafür nach Kolumbien. Und ich durfte das Team, mit dem ich dieses Event monatelang geplant hatte, vor Ort endlich persönlich kennenlernen. Viele von euch haben gespendet, um den Jugendlichen diese besondere Reise zu ermöglichen. Großen Dank an euch und vor allem an Gott für die besonderen Momente, die wir dort mit ihm erleben durften! Der tiefe Austausch mit den Jugendlichen hat mich tief berührt. Hier ist so viel im Aufbruch und ich bin so dankbar für das, was die Jugendlichen erleben und teilen konnten. Sie sind verändert wiedergekommen und bringen das an unterschiedlichen Stellen im YMCA ein. Zum Beispiel im Programm HOPE, der christlichen Gemeinschaft für Junge Erwachsene in Pueblo Libre und Surco. Gerade sind wir mitten in der Planung für die Youth Unify Konferenz 2027, die vom 26. April bis 1. Mai 2027 in Peru stattfinden wird. Vielleicht ein Anlass für dich, uns mal zu besuchen?

Besucht hat uns in diesem Jahr auch eine Gruppe von Jungen Erwachsenen aus den CVJM Berlin und Karlsruhe und gemeinsam durften wir ein Camp gestalten, Peru bereisen und verschiedene Einsatzstellen besuchen. Ich finde es immer wieder bemerkenswert, wie wir trotz Sprachbarriere zusammenwachsen, Glauben teilen und Gemeinschaft leben.

Im Juni reisten die deutschen Freiwilligen nach Arequipa, um dort für die Kinder des YMCA eine Bibliothek und einen Jugendraum zu bauen. Mit viel Kreativität und Farbe gestalteten sie gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen aus Paletten und recyceltem Material eine Wohlfühloase zum Lesen und Musik machen.

Und nun begleiten wir hier bereits eine neue Gruppe an Freiwilligen und ich freue mich, dass Deisy unser Team



ergänzt und die Begleitung der Freiwilligen übernehmen wird, wenn ich in etwas mehr als einem Jahr zurück nach Deutschland gehen werde. Mehr über Deisy erfährst du auf Seite 20 und mehr Infos aus Peru bekommst du in der WhatsApp-Gruppe, in der ich euch mit aktuellen Bildern und kurzen Berichten auf dem Laufenden halte. Einfach den folgenden QR-Code scannen und beitreten oder mir eine Nachricht an +51 922127973 schicken. Ich freue mich, wenn du dabei bist!

Petra Lampe





Save the
date

Gott in allem?

CVJM aus Glauben gestalten

AG-Tagung 2027: 11. – 14. März in Mücke

Nach der Säule **Gesellschaftliche Themen** mit DISKURSFÄHIGKEIT und der Säule **Vereinsentwicklung** mit MITEINANDER DER GENERATIONEN nehmen wir im dritten Jahr nach der großen AG-Tagung²⁴ in Hagen die Säule **Geistliches Leben** in Blick.

Wir wollen in einen lebendigen Austausch kommen und uns als Vereine gegenseitig inspirieren, sodass jeder CVJM sich das mitnehmen kann, was er braucht. Deshalb brauchen wir DICH!

Wir werden verschiedene Module [OT, Vorstand, Sport, Schulsozialarbeit, Mitarbeitendengemeinschaft] und Tools [z.B. persönliche Zugänge zu Gott, wie redet Gott in den CVJM-Alltag hinein, ...] im Angebot haben, mit denen wir unsere praktischen Fragen bearbeiten können: Wie gestalten wir hier unsere Arbeit aus Glauben?

Anmeldung: ab 01.12.2026;

Anmeldeschluss: 22.02.2027

Flyer und Homepage geben euch weitere **Infos**.

„IN UNSEREM GLAUBEN UND LEBEN JESU
JÜNGER:INNEN SEIN
UND GEMEINSAM DANACH TRACHTEN,
DAS REICH UNSERES MEISTERS UNTER JUNGEN
MENSCHEN AUSZUBREITEN.“

(angelehnt an einen Ausschnitt aus der Pariser Basis)

